

einmal das Licht der Welt erblicken soll, von ganz besonderem Nutzen gewesen. Denn was lebendige Volkspoesie ist in ihrem Entstehen, Fortdauern und Wirken, kann man ja doch nur in Serbien lernen. Die Aufschlüsse und Nachweisungen, die er [Vuk] über die historische Entstehung seiner Sammlung giebt, waren mir daher höchst bedeutend, und ich möchte darüber noch eine ganze Reihe Fragen thun.

Zusätze.

1. Zu den Anmerkungen zu Pisma 3. ist dasjenige hinzuzufügen, was Professor A. Pavić gegen Vuk's Änderungen einwendet Rad jugoslavenske akademije XLVII. Seite 98.

2. Der Ausdruck ‚serbischer Trochäus‘ rührt nicht etwa von mir her. Man findet ihn unter Anderm in E. Kleinpaul's Poetik I. 76. Die Bezeichnung ist nicht ganz passend, da der s. g. serbische Trochäus von Goethe, wie mir scheint, nicht aus dem Serbischen entlehnt wurde und da derselbe an die Regeln des epischen Verses der Serben nicht gebunden ist. Die Übersetzer vernachlässigen meist nicht nur den Einschnitt nach der vierten Silbe sondern auch die syntaktische Selbständigkeit des Verses: nur einer beobachtet zwar die erste Regel, lässt jedoch das Hinübergreifen des Gedankens in den folgenden Vers häufig eintreten.

3. *Saani* Pisma 1. v. 132 ist türk. *sahn*, vulg. *sahan*, Schale, Schlüssel aus dem arab.

4. Über Talvj hat Fr. Löhner einen lesenswerthen Nekrolog geschrieben, der in der Allgemeinen Zeitung vom 9. und 10. Juni 1870 gedruckt ist.